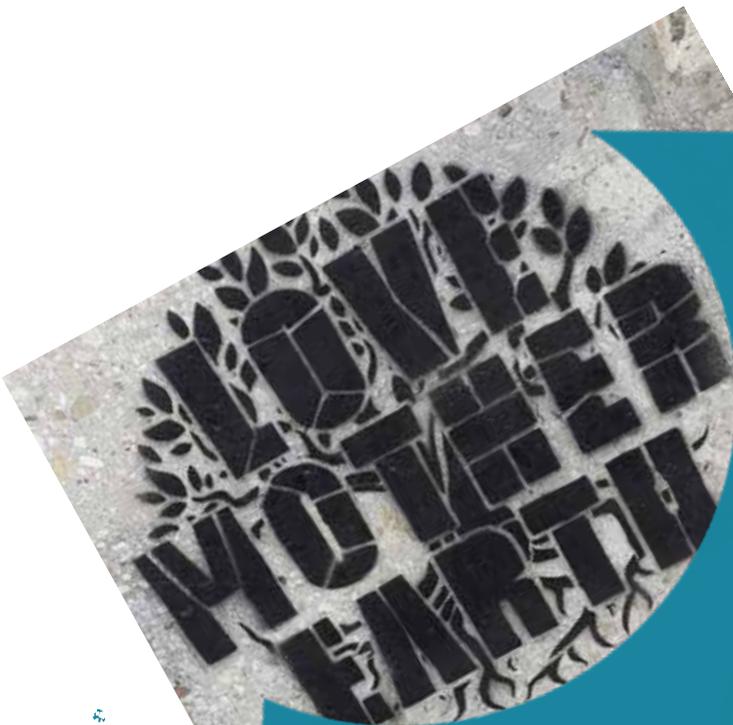
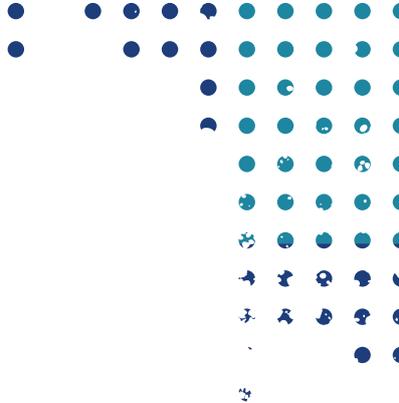


JAHRESBERICHT 2022





IMPRESSUM

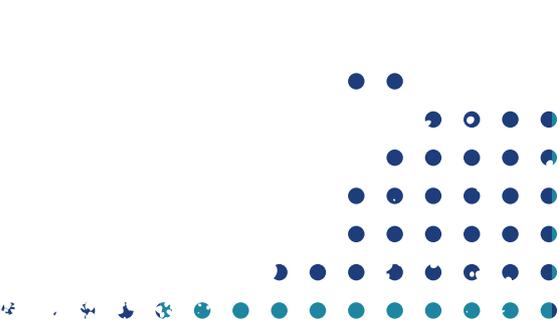
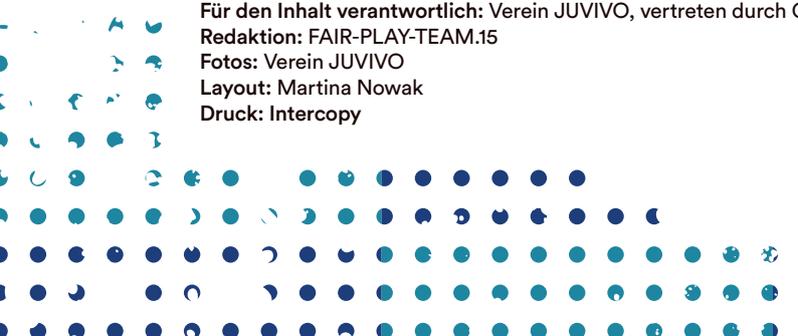
Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.15

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



Juvivo

FAIR-PLAY-TEAM 15

JAHRESBERICHT 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
1. Der Verein JUVIVO	3
2. Bezirksspezifische Eckdaten	6
3. Das Team	7
4. Ziel- und Dialoggruppen und Ziele	8
5. Angebote	8
6. Einsatzorte	10
7. Aktionen zum Jahresschwerpunkt Gesundheitskompetenz.JA	15
8. Themen und Problemlagen	18
9. Vernetzung und Kooperation	20
10. Statistische Daten und Interpretation	21
11. Zusammenfassung und Ausblick	24



Vorwort der Geschäftsleitung

Bei einer JUVIVO Aktion im öffentlichen Raum haben wir Teenies mit schwerem Werkzeug ausgestattet, damit sie Insektenhotels bauen und zur Biodiversität im Grätzl beitragen können. Ein Mädchen steht mit der Bohrmaschine in der Hand da und ist begeistert von ihrem Erfolg: "Ich schwör, ich bin wie mein Vater!" ruft sie. Genau dafür machen wir Jugendarbeit! Damit Kinder und Jugendliche sich in anderen Rollen ausprobieren können und sehen und erleben, wie stark, wie schlau, wie feinsinnig, wie mutig sie sein können.

Wir machen Jugendarbeit, damit Mädchen im öffentlichen Raum für alle sichtbar mit Bohrmaschinen hantieren, damit auch die jüngeren Kinder sich im Park den Ballkäfing aneignen können, damit eine Gruppe von Kids sich darin übt, gemeinsam Mittagessen zu kochen und sie alle dabei unterschiedliche Komplikationen meistern. Wir machen Jugendarbeit aber auch, damit wir bei Schulproblemen helfen, bei Liebeskummer zuhören oder bei familiärer Gewalt unterstützen können und damit zum Beispiel der Jugendliche, der gerade in Untersuchungshaft sitzt, jemanden hat, der ihn besucht. Jugendarbeit unterstützt - in guten, wie in schlechten Tagen...

Unsere FAIR-PLAY-TEAMS denken Jugendarbeit noch weiter, indem sie nicht nur junge Menschen, sondern alle unterstützen, die zum Gemeinwesen gehören. Damit sind wir parteilich für die, die das besonders brauchen und tragen für alle zu einem guten Zusammenleben bei.

2022 war - was Corona angeht - ein vergleichsweise ruhiges Jahr. Dafür ist ein neues Krisenszenario, der Krieg in der Ukraine, dazugekommen und auch der Klimawandel wurde ein Stück weit greifbarer. Alle diese Krisen erleben Kinder und Jugendliche im Moment "erste Reihe fußfrei", denn es geht um ihre Zukunft.

Und damit diese Zukunft mit ihnen gemeinsam in fröhlichen Farben gemalt werden kann, braucht es nicht nur gute Kinder- und Jugendarbeit, sondern vor allem auch gute Politik, die im Sinne junger Menschen agiert.

In diesem Sinne, auf ein gutes Neues!
Katharina, Marcella, Walter
Geschäftsführung und pädagogische Leitung



1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 60 Angestellte (Stand: Januar 2023) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- Diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- Regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber, insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum, lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innen-gruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

gruppen kamen. In einer Weiterbildung beschäftigten wir uns mit den Fragen, wie Geschlecht in der Jugendarbeit zeitgemäß adressiert werden kann und wie die Jugendarbeiter*innen und ihre Angebote Kinder und Jugendliche angemessen in ihrer (geschlechtlichen) Identitätsentwicklung begleiten können. Im Speziellen wurden auch die Erfahrungen mit Crosswork in geschlechtsspezifischen Betrieben diskutiert. Eine weitere Fortbildung fand mit den FAIR-PLAY-TEAMS zum Thema „Selbstgefährdung – Selbstbestimmung“ statt. Unsere Teams sind zunehmend mit Prekariat im öffentlichen Raum konfrontiert: Menschen sind auffällig psychisch belastet oder ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends. Nicht immer ist es einfach „richtig“ zu handeln, das Selbstbestimmungsrecht von Menschen zu achten, aber trotzdem Selbst- und Fremdgefährdung zu verhindern. Ein Experte vom Psychosozialen Dienst Wien hat zu dem schwierigen Thema beraten.

Im Juni 2022 fand der jährlich stattfindende Thementag statt: Auswirkung von Lebenswelten auf Gesundheit und Chancen war das Thema, dem ein Impulsvortrag von Saskia Ehrhardt und Workshop zu unterschiedlichen Aspekten gewidmet waren. Wir standen damit voll im Trend, denn Gesundheit(skompetenz) hatte nicht zuletzt mit dem Jahresschwerpunkt des Fachbereichs Bildung und Jugend der Stadt Wien „Gesundheitskompetenz. JA“ Hochkonjunktur. Auch wenn nicht alle Strategien, die Kinder und Jugendliche anwenden, gesellschaftlich gesehen als gesund gelten, sehen wir sie als Expert*innen, die sich sehr wohl um ihre eigene Gesundheit kümmern können. Mit einem ressourcenorientierten Blick haben wir uns also auch u.A. dem Besuch im Fast Food Lokal als gesellschaftlicher Teilhabe, dem Burger als Belohnung und delinquentem Verhalten als Selbstschutz zugewandt. Wir wollten nicht nur danach fragen, was unsere Zielgruppen tun sollten, um gesund zu bleiben, sondern darüber sprechen, was sie bereits tun um gesund zu bleiben.

Ende Juni veranstaltete JUVIVO „Kick`n`Party“: Aus allen JUVIVO-Einrichtungen kamen Teams und Fans, um gemeinsam Fußball zu spielen und drum herum Spaß zu haben. Es gab gutes Essen, es gab Bubblefootball, Ultimate Frisbee und Zirkuskünstlerisches wie Jonglieren, Diabolo und Co. Und es gab natürlich auch ein Siegerteam, das sich mit den anderen Teams auch in Bezug auf Fairness mit dem Ball messen musste. Ein JUVIVO-übergreifendes Großereignis bietet immer die Möglichkeit, dass sich unsere Besucher:innen untereinander kennenlernen und sich zueinander in Relation setzen. Wir wollen sowohl unseren Teams als auch den Zielgruppen ein Gefühl dafür vermitteln, dass JUVIVO nicht nur ein einzelner Ort in einem Bezirk ist, sondern, dass viele zusammen Erlebnisse, Freizeit und Unterstützung für Kinder und Jugendliche ermöglichen.

Sowohl unsere Basismitarbeiter:innen als auch die Geschäftsleitung bzw. Pädagogische Leitung von JUVIVO wird immer wieder für Expertise angefragt. Wir stehen für Interviews zur Verfügung, wir nehmen an Podiums-

diskussionen teil, wir begleiten Umgestaltungsprozesse in den Bezirken und wir bringen unser Wissen und unsere Erfahrung in der Aus- und Weiterbildung von Professionist:innen ein – sei es an der FH Campus Wien für Soziale Arbeit oder im Grundkurs und Aufbaulehrgang Jugendarbeit von wienXtra.

Seit 2021 ist laut Vorgabe der Fördergeber:innen – Stadt Wien Jugend und Bildung – neben weiblich und männlich auch der Geschlechtseintrag „divers“ in der Dokumentation der Kontakte möglich und erwünscht. Diese Ergänzung folgt einer gesamtgesellschaftlich gestiegenen Sichtbarkeit von Geschlechtsidentitäten jenseits der Binarität von männlich und weiblich und bezieht sich auf konkrete gesetzliche Vorgaben. Die Kontaktzahlen in unseren Angeboten, die als „divers“ erfasst werden, fallen niedrig aus und es ist uns wichtig, die Gründe dafür zu erläutern – es bedeutet nämlich nicht, dass es keine nichtbinären, genderqueeren, geschlechtsfluiden, etc. Kinder und Jugendlichen gibt und es deshalb keine entsprechenden Angebote von Seiten der Kinder- und Jugendarbeit braucht.

Die Dokumentation von Kontakten erfolgt nach Einschätzung der Mitarbeitenden, es werden nicht die Besucher:innen nach ihrem Geschlecht befragt und so soll es auch bleiben. Um Diskriminierungen vorzubeugen, sollten sich Fachkräfte bei der Dokumentation des Geschlechtseintrags „divers“ jedoch auf Selbstbezeichnungen stützen. Nachdem es in manchen Kontexten und mit manchen Besucher:innen durchaus zu Gesprächen über Geschlechtsidentitäten kommt, können diese Kontakte als solche eingetragen werden, andere werden aber auch von uns nicht als „divers“ beschrieben. Junge Menschen wollen sich vielleicht aus unterschiedlichen Gründen nicht als „divers“ einordnen, sei es aus Angst vor Diskriminierung oder weil sie in dieser Lebensphase erst in der Entwicklung einer Geschlechtsidentität stecken. Wir gehen davon aus, dass die Diversität von Geschlechtsidentitäten in Zukunft noch sichtbarer wird.



2. Bezirksspezifische Eckdaten

Demografisch betrachtet zählt Rudolfsheim-Fünfhaus zu den „jüngeren“ Bezirken Wiens. Im Jahr 2022 waren von den 75.635 Menschen 18.530 (24,5 %) 24 Jahre oder jünger. Der Anteil der Bezirksbewohner*innen ohne österreichische Staatsbürger*innenschaft steigt jährlich und ist mit 43,1% der höchste Wert in Wien. Dies hat zur Folge, dass ein großer Teil der Bezirksbevölkerung nicht wahlberechtigt und somit von politischer Partizipation ausgeschlossen ist. Eine vergleichsweise sehr restriktive Einbürgerungspolitik, welche Menschen unter anderem wegen zu geringem Einkommen von der Verleihung der Staatsbürger*innenschaft ausschließt, bewirkt ein jährlich wachsendes Demokratiedefizit sowie integrationspolitische Probleme².

Die Erwerbsstatistik aus 2020 zeigt, dass in Rudolfsheim-Fünfhaus viele Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status leben. Der durchschnittliche Netto-Jahresbezug war im Erhebungszeitraum mit € 20.042 der niedrigste Wert in Wien und betrug nur 82% des Wiener Durchschnittseinkommens.

Niedrigere Bildungsabschlüsse haben negative Auswirkungen auf das Einkommensniveau und den sozialen Status. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch bei den Bildungsabschlüssen der erwachsenen Bezirksbewohner*innen, von denen 25,6% als höchsten Bildungsabschluss eine Pflichtschule und 28,2% eine Lehre bzw. eine berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen hat³. Obwohl sich der Arbeitsmarkt 2022 etwas erholt hat, ist die Arbeitslosenquote im 15. Bezirk mit 14% im November immer noch eine der höchsten wienweit⁴. Zu den Verlierer*innen zählen vor

allem Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen sind⁵. Ein geringes Einkommen und andere Faktoren haben laut Armutsforschung direkten Einfluss auf die Gesundheit von Menschen. Dieser Zusammenhang zeigt sich z.B. im Hinblick auf die durchschnittliche Lebenserwartung der Bezirksbewohner*innen, welche verglichen mit anderen Wiener Gemeindebezirken zu den niedrigsten zählt⁶.

Die in Relation zur Bewohner*innenanzahl kleine Grünfläche von 9,5%, verglichen mit der großen Verkehrsfläche von 34,7% und Baufläche von 55,8%³, die zum Teil beengte Wohnraumsituation, die Arbeits- und Beschäftigungslosigkeit der Bewohner*innen sowie Sozialisierungserfahrungen, in welchen der öffentliche Raum intensiv genutzt und belebt wird, führen unserer Beobachtungen nach zu einem Anstieg der Nutzer*innen und somit zu einem erhöhten Nutzungsdruck mit Konfliktpotential. Mit den Bemühungen, mehr Freiraum zu schaffen, wie z. B. mit der Baulücke in der Johnstraße, wurde versucht, dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken.

1 Statistische Jahrbuch 2022: <https://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/jahrbuch.html>, S. 310 f

2 Integrationsmonitor2020: <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/daten-fakten/monitoring.html>, S. 55 ff.

3 Statistische Jahrbuch 2022: <https://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/jahrbuch.html>, S. 311

4 Der Wiener Arbeitsmarkt: <https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarkt-daten-und-arbeitsmarkt-forschung/der-wiener-arbeitsmarkt#arbeitslosenquoten-nach-politischen-bezirken---zeitreihe>

5 Statistiken

6 Vgl.: Martin Schenk (2010) Referat „Armut und Gesundheit. Ungleiche Chancen – von Anfang an.“ Innsbruck, 22.11.2010 einzusehen unter: http://www.armutskonferenz.at/files/schenk_sag_mir__wo__du_wohnst-2010.pdf



3. Das Team

Roland Zucker, Margit Lausecker, Moni Libisch (Leitung), Martin Peter, Katharina Staininge (v.l.n.r.)

Seit 2010 ist das FAIR-PLAY-TEAM.15 fixer Bestandteil des öffentlichen Raumes von Rudolfsheim-Fünfhaus. Im Jahr 2011 entschloss sich die Bezirksvorstehung das Angebot nicht mehr saisonal über die Sommermonate, sondern ganzjährig zu finanzieren. Seit Jänner 2021 besteht das FPT.15 aus fünf Mitarbeiter*innen mit einem Gesamtstundenausmaß von 169 Wochenstunden, die Arbeit wird von der Einrichtungsleitung von JUVIVO.15 unterstützt.

Mag^a. Moni Libisch, DSA: seit 2020 Einrichtungsleitung von JUVIVO.15 und Teamleitung des FPT.15

Mag^a. Margit Lausecker: seit 2011 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

DSP Martin Peter: seit 2014 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Katharina Staininger BA: seit 2019 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Mag. Roland Zucker: seit 2022 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Dejan Stanculj: : von 2014 bis Mai 2022 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Mónica Adighibe: von 2018 bis Dezember 2022 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

FORTBILDUNGEN UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das FAIR-PLAY-TEAM.15 steht den verschiedenen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes mit Information und Expertise zur Verfügung, dafür ist die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen wichtig. 2022 wurden zu folgenden Themen Fortbildungen absolviert:

- Gesundheitskompetenz
- Erste Hilfe
- Selbstfürsorge und Burnout-Vorbeugung
- Digitale Angebote
- Gesprächsführung
- Transkulturelle Kompetenz
- Einwanderung und Asyl

Regelmäßige Teamsupervisionen und halbjährlich stattfindende Teamklausuren sind ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung der Qualität unserer professionellen Arbeit.



Aktion: Mit heißer Suppe gegen soziale Kälte

4. Ziel- und Dialoggruppen und Ziele

Die Angebote des FPT.15 richten sich an alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht und sozioökonomischen Status, welche den öffentlichen und halböffentlichen Raum in Rudolfsheim-Fünfhaus nutzen. Den Fokus in unserer Arbeit legen wir dabei auf marginalisierte und vulnerable Gruppen wie wohnungslose und obdachlose Menschen, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen – Menschen also, die aufgrund von fehlenden materiellen und sozialen Ressourcen besonders auf die Nutzung des öffentlichen Raumes angewiesen sind und einen großen Teil ihrer Zeit draußen verbringen (müssen). Im letzten Jahr hatten wir zudem einen starken Anstieg an Kontakten mit psychisch auffälligen Menschen sowie wohnungslosen Frauen zu verzeichnen.

Eine weitere Zielgruppe sind Menschen, die den öffentlichen Raum als Erholungsraum nutzen wie Familien mit Kindern, Hundehalter*innen, Senior*innen und Anrainer*innen. In der Arbeit mit dieser Gruppe geht es darum, für sie ein Sprachrohr zu sein, Konflikte aufzulösen und zu vermitteln. Weiters unterstützen wir sie

dabei, Wünsche und Bedürfnisse gegenüber Behörden und Entscheidungsträger*innen zu artikulieren; um dies zu erreichen, betreiben wir auch politische Lobbyarbeit. Zu unseren Dialoggruppen gehören die Bezirksvorstehung, regionale Vereine, spezifische Einrichtungen und lokale Akteur*innen.

Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche der genannten Gruppen unterscheiden sich die Themen sowie die Wahl der Methoden in unserer alltäglichen Arbeit und bei der Planung von Veranstaltungen und Aktionen: wir arbeiten zielgruppen- und bedürfnisorientiert. Die gestiegene Nachfrage für Beratungsangebote decken wir während der Mobilen Arbeit ab, wir geben Information und Hilfestellung sowie machen Weitervermittlungen an spezialisierte Einrichtungen. Alle Angebote verfolgen das Ziel, die Lebenssituationen und Handlungsspielräume unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern und zu erweitern. Damit tragen wir zur Erhaltung der Qualität des öffentlichen Raums und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

5. Angebote

5.1. MOBILE ARBEIT UND PRÄSENZ IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Unsere Angebote richten sich an alle Menschen, die den öffentlichen Raum von Rudolfsheim-Fünfhaus nutzen. Aufgrund der diversen Bewohner*innenstruktur sind wir mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Anforderungen und komplexen Themen konfrontiert, die das Gemeinwesen des 15. Bezirks betreffen. Bei unseren Mobilrunden durch den Bezirk, die in Zweierteams erfolgen, achten wir

auf die strukturellen Gegebenheiten und Veränderungen im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Die Beobachtungen werden dokumentiert und bei Bedarf an zuständige Stellen weitergeleitet. Wir sprechen mit Menschen über Themen, die sie beschäftigen oder gesellschaftlich bzw. medial aktuell sind. So sprachen wir 2022 unter anderem über Existenzängste und Unsicherheiten die mit der Energiekrise und der Inflation einhergingen. Oftmals ergeben sich weiterführende Beratungen, wobei wir auch in diesem Jahr einen hohen Bedarf bzw. ein starkes Bedürfnis nach Entlastungsgesprächen wahrnahmen.

Solche Entlastungs-, aber auch Beratungsgespräche sowie Informationsweitergabe zählen zu unser Aufgaben bei der Mobilen Arbeit. Außerdem sammeln wir infektiöse Konsumrückständen wie Kanülen und Kolben im öffentlichen Raum. Alle Wahrnehmungen, Gespräche und Erlebnisse werden im Anschluss an die Mobile Arbeit im Mobildteam reflektiert und in Rundenprotokollen dokumentiert.

5.2. BESCHWERDEN UND KONFLIKTMANAGEMENT

Wir vermitteln im Falle von konkreten Beschwerden beziehungsweise in Konflikten zwischen Nutzer*innengruppen im öffentlichen Raum. Beschwerden können per E-Mail, Telefon oder durch ein persönliches Gespräch zu uns gelangen oder wir werden von der Bezirksvorstehung mit der Bearbeitung beauftragt. Alternativ wenden sich andere Organisationen beziehungsweise Bezirksbewohner*innen mit Anliegen direkt an uns.

Vor einiger Zeit entschieden wir uns, die Arbeit im Bezirk mehr zu strukturieren: Wir teilten diesen in vier Gebiete auf und benannten hauptverantwortliche sowie stellvertretende Teammitglieder als Zuständige für die jeweiligen Anliegen aus einem Gebiet. Ziel war es, eine konstante Ansprechperson für die Nutzer*innen im Grätzl zu gewährleisten, die im Fall einer Beschwerde die Kommunikation übernimmt. Darüber hinaus wollen wir Nachhaltigkeit in der Bearbeitung der Beschwerden und Konflikte sicherstellen. Beziehungen werden vertieft und Vertrauen aufgebaut und Hemmschwellen in der Kontaktaufnahme mit dem FPT.15 abgebaut. In wöchentlichen Teamsitzungen planen wir weitere Vorgangsweisen und Maßnahmen, wie zum Beispiel Informationsveranstaltungen oder Aktionen, bei denen Konfliktpartner*innen einander begegnen können.

Im Falle einer Beschwerde, oder wenn sich Anliegen in einem bestimmten Gebiet mehren, sind wir an unterschiedlichen Tagen und Zeiten vor Ort um uns ein möglichst differenziertes Bild von der Situation zu machen. Wir führen sensibilisierende Gespräche mit unterschiedlichen Nutzer*innengruppen und dokumentieren auch hier Beobachtungen und Interventionen in den Rundenprotokollen. Die Bezirksvorstehung wird über unsere Wahrnehmungen in regelmäßig stattfindenden Jour Fixes informiert. Ziel der Arbeit mit Beschwerdeführer*innen und Konfliktparteien ist es, einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen und dadurch das gegenseitige Verständnis zu verbessern und die Lebensqualität in Rudolfsheim-Fünfhaus zu erhalten bzw. zu verbessern.

5.3. BERATUNG

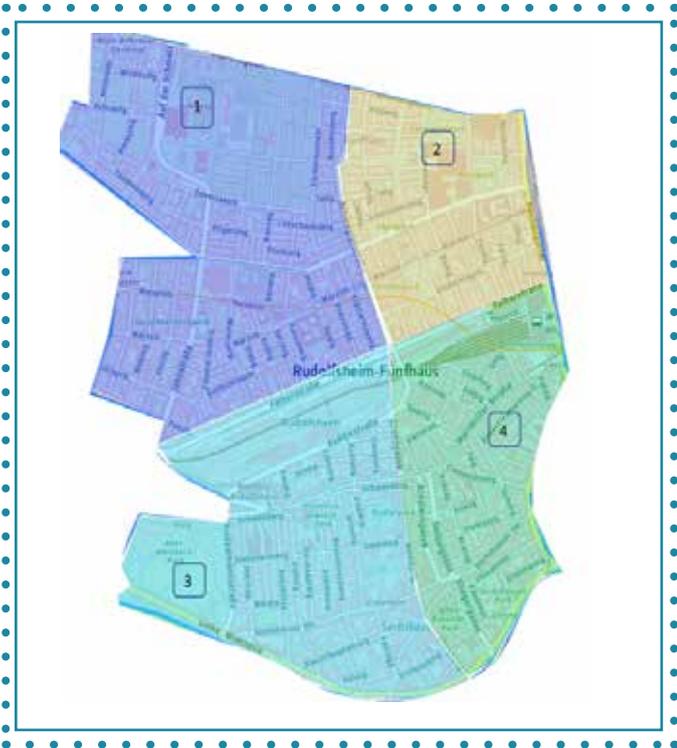
Im Jahr 2022 nahmen wir bei Gesprächen während unserer Mobilrunden sowie in der Bearbeitung von Konflikten einen höheren Bedarf an niederschweligen Beratungsangeboten wahr. Auffällig scheint, dass die Problemlagen der Betroffenen zunehmend komplexer und unmittelbarer werden. Vorwiegend beraten wir Menschen im öffentlichen Raum, die Unterstützung benötigen und leiten diese im Idealfall an spezialisierte Einrichtungen weiter. Wenn weder der (teil-)öffentliche Raum als auch eine Beratung in unserer Einrichtung für die*den Nutzer*in nicht in Frage kommt, beraten wir auch telefonisch. Themen unserer Beratungsgespräche im Jahr 2022 waren beispielsweise:

- Unterstützung bei materieller Sicherung
- Wohnen bzw. Delogierungsprävention
- Familiäre Spannungen ausgelöst durch finanzielle oder gesundheitliche Krisen
- Rechtsberatung in unterschiedlichen Kontexten
- Themen im Zusammenhang mit Aufenthalt und Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft
- Unterstützung bei Polizeistrafen

5.4. DIGITALE ANGEBOTE

Mittels Instagramprofil, welches wir als Erweiterung des öffentlichen Raumes sehen, sprechen wir einige Nutzer*innen aber vor allem Dialoggruppen an. Wir informieren über gesellschaftlich relevante Probleme wie beispielsweise Gewalt gegen Frauen im Rahmen der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ und geben Denkanstöße. Als Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir Instagram, um unsere Angebote und Veranstaltungen zu bewerben und Informationen zur Verfügung stellen.

6. Einsatzorte



Wir suchten im Rahmen unserer Mobildienste insgesamt 57 Orte in Rudolfshaus-Fünfhaus auf, zwölf davon mindestens dreimal wöchentlich, weil sie viel genutzt werden, weil es unterschiedliche Nutzer*inneninteressen oder Beschwerden gibt. Es zeigte sich, dass es gut ist, wenn der Westbahnhof und die Lugner City in der kalten Jahreszeit öfter als zweimal wöchentlich begangen werden.

Ganzjährig waren wir mindestens viermal wöchentlich auf der Wasserwelt, in und rund um den Meiselmarkt. Einige Orte wurden in Abstimmung der OKJA von JUVIVO.15 kurzzeitig auch (mehrmals) täglich aufgesucht

- Auer-Welsbach-Park
- Auf der Schmelz
- Avedikpark
- Basketballkäfig Zwölferg.
- Brauhirschenpark
- Burjanplatz
- Camillo Sitte Gasse
- Chrobakgasse
- Dadlerpark
- Dingelstedtpark
- Dreihauspark
- Emil-Maurer-Platz
- Ernestine-Diwisch-Park
- Friedrichsplatz
- Forschneritsch Park
- Haidmannspark
- Henriettenplatz
- Herklotzpark („Therapiegarten“)
- Herklotzkäfig
- Hundertwasserplatz
- Ibsenstr. Gemeinschaftsgarten
- Ignaz-Kuranda-Park
- IKEA-Dachterrasse
- Johnstraße 37 (Baulücke)
- Jugendaktivzone Otto-Wagner-Brücke
- Kranzgasse / ehemalige Hundezone
- Kriemhildplatz
- Linke Wienzeile, Hundezone
- Lugner City
- Mareschsiedlung/ Schraufg.
- Maria v. Siege
- Märzpark
- Märzstraße / Städtermayergasse
- Meiselmarkt
- Moshe-Jahoda-Platz
- Oeverseestraße bei Tankstelle
- Pelzlgasse
- Reithoffer Park
- Rohrauerpark
- Rosa-Barrach-Park
- Rosinagasse / Spielplatz
- Robert Hamerlingg./ Palmg.
- Rustensteg
- Reichsapfelgasse
- Schanzstr./Schmutzerstr.
- Schwender Markt
- Schwenderg. 41 (VHS 15)
- Sechshauser Park
- Sechshauserstr.13 (öffentl. Durchgang)
- Sechshausergürtel, Hundezone
- Sir Karl Popper-Schule
- Tannhäuserplatz
- Vogelweidpark
- Wasserwelt
- Weiglasse 8-10
- Westbahnhof
- Wiener Park

regelmäßig (mindestens 3-4 x/Woche), Konfliktpotential u/o Beschwerden

regelmäßig (reicht von etwa zweimal wöchentlich bis etwa zweimal monatlich)

temporär u/o situationsbedingt (aufgrund einer Beschwerde – Belastung teilweise oder ganz außerhalb unserer Dienstzeiten)



Im Folgenden werden die wesentlichen Schwerpunktsgebiete sowie ausgewählte Projekte näher beschrieben, um einen Überblick über die Vielfalt unserer Tätigkeiten zu geben.

6.1. WASSERWELT

Der Bereich zwischen Huglgasse und Johnstraße umfasst den Kardinal-Rauscher-Platz, die Meiselstraße, den Leopold-Mistingger-Platz sowie den Meiselmarkt und ist stadtbekannt unter dem Namen „Wasserwelt“. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zu den Büroräumlichkeiten des FPT.15 wird das Areal ganzjährig nahezu täglich aufgesucht. Die Wasserwelt wird von verschiedensten Nutzer*innen-gruppen stark frequentiert und ist damit ein Ort, an dem viele unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Mit dem Umbau in den Jahren 2016/2017 wurde der Versuch unternommen, den teilweise stark unterschiedlichen Bedürfnissen von Anrainer*innen und Nutzer*innen Rechnung zu tragen. Der Wunsch nach mehr Begrünung, Pflanzen und Schatten wurde bis dato allerdings nicht umfassend umgesetzt.

KARDINAL-RAUSCHER-PLATZ

Auf dem Platz, welcher im Westen von der Rudolfsheimer Pfarrkirche begrenzt wird, halten sich hauptsächlich Familien mit Kindern sowie Teenies und Jugendliche auf. Fast ganzjährig waren vor allem die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und die teilweise schattigen Sitzgelegenheiten gut genutzt. Das Wasserbecken des Nakajima-Brunnens ist sowohl im Sommer zur Abkühlung als auch im Winter eine beliebte Attraktion. Der Platz unmittelbar vor der Kirche wird gern von Kindern zum Fußballspielen und von Skateboarder*innen genutzt, wobei die Zahl der Nutzer*innen deutlich gestiegen ist. Das ist darauf zurückzuführen, dass der nahe und beliebte Wienerpark praktisch das ganze Jahr wegen Umarbeiten geschlossen war. Im Oktober organisierte das FPT.15 mit anderen Kooperationspartner*innen die Veranstaltung „Grätzltöne“, die gut besucht war.

Nachdem wir am Platz ganzjährig oft anwesend sind, erfahren wir in Gesprächen mit den Menschen, dass sie mit der Infrastruktur prinzipiell zufrieden sind und es vor allem nach der Umgestaltung und der Erweiterung der Spielmöglichkeiten für Kinder zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität kam. Im Laufe des Jahres 2022 war die Stimmung gut und entspannt und es wurde uns lediglich eine Beschwerde gemeldet.



LEOPOLD-MISTINGER-PLATZ

Schwieriger stellt sich die Situation am Leopold-Mistingger-Platz dar, welcher im Westen von der Rudolfsheimer Pfarrkirche und im Osten vom Meiselmarkt begrenzt wird. Auf diesem Platz halten sich hauptsächlich männliche, alkoholkonsumierende Erwachsene auf. Sowohl tagsüber als auch nachts, ist es immer wieder laut und es kommt zu Verunreinigungen. Viele Anrainer*innen und ansässige Geschäftsinhaber*innen sind deshalb unzufrieden und die Zahl der Beschwerden über die Anwesenheit und das Verhalten dieser Nutzergruppe stieg über die Jahre. Die Konzentration auf diesen Ort ist ebenfalls auf den bereits erwähnten Umbau dieses Gebietes zurückzuführen. Obwohl Anrainer*innen und Nutzer*innen bei der Befragung mehr Grünflächen und mehr Schatten gefordert hatten, gab es nach der Umge-

2022 zu einem Nutzungskonflikt zwischen Anrainer*innen und Nutzer*innen der Hundezone, bei dem das FPT.15 ab Juni versuchte vermittelnd zu wirken. Während der vom Team von JUVIVO.15 organisierten Treffen im Park wurden auch Wünsche bezüglich Umgestaltung der Hundezone geäußert, welche an die verantwortlichen Stellen weitertragen wurden. Bei der Umgestaltung im Herbst wurde die Abdeckung des Zaunes an der Seite zu den Wohnhäusern bis zum Boden verlängert, damit die Hunde durch vorbeigehende Hunde oder Passant*innen nicht zu sehr irritiert werden. Auch der Brunnen wurde wie gewünscht „gefestigt“. Das FPT.15 montierte neben den beiden Eingängen Infoboxen und füllt diese regelmäßig mit Infomaterial zum Thema Hundehaltung und Nutzung der Hundezonen an.

Einige Veränderungen inner- und außerhalb des Parks wurden im Herbst etwas verspätet vorgenommen. So wurden einige Sitzgelegenheiten erneuert und begonnen, den Basketballplatz mit einem gummielastischen Boden auszustatten. Auf der Seite der Märzstraße wurden der Gehsteig erweitert und einige Bäume neu gepflanzt. Vor Beginn der Umbauarbeiten im Juni organisierte JUVIVO.15 das von der Bezirksvorstehung geförderte Volkxino mit dem Film „Son of Rambow“. Als Vorprogramm gab es eine vom Circus Luftikus und der Zirkuswerkstatt performte Darbringung akrobatischer Künste begleitet von der Musikerin Sophie Abraham, welche für Begeisterung im Publikum sorgte.



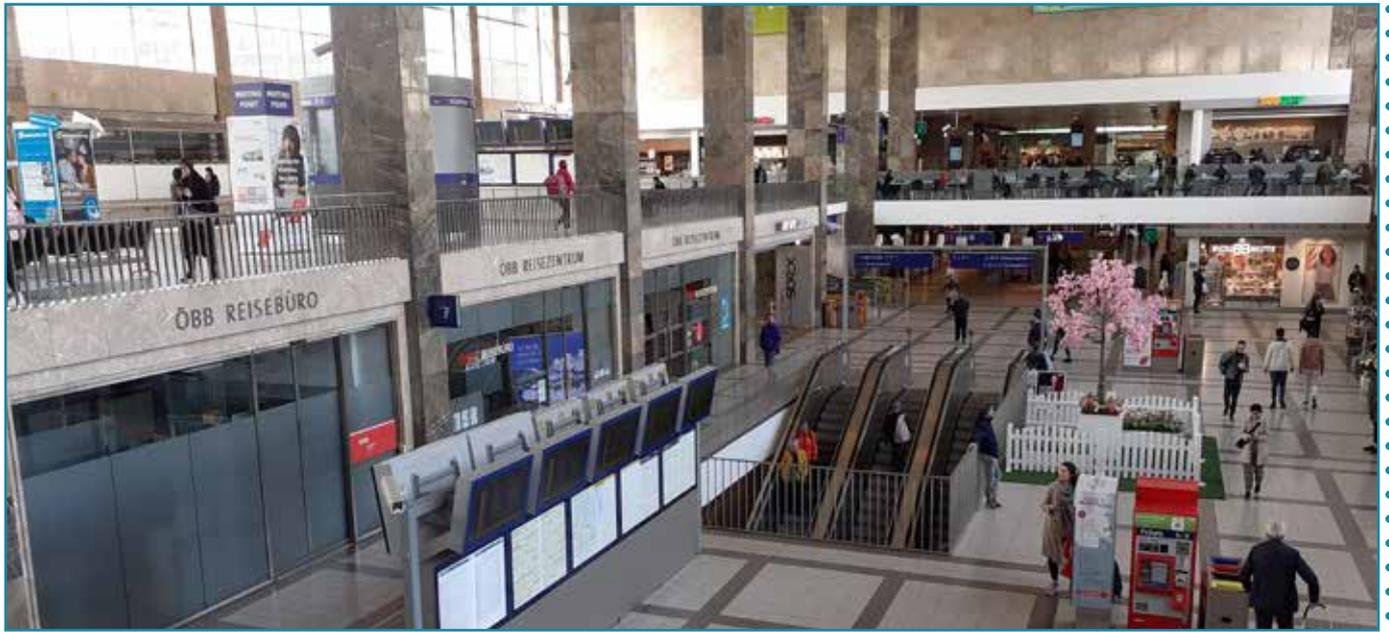
6.3. WIENINGERPARK

Der Park ist Treffpunkt für viele, die den rund 2.500m² großen Wienerplatz als Aufenthaltsort schätzen oder in der Nähe wohnen. Der Platz, der nach dem Kaffeesieder und früheren Bürgermeister von Neulerchenfeld, Louis Wiener, benannt wurde, liegt im Grätzl zwischen Johnstraße und Felberstraße entlang der von Fahrradfahrern beliebten Goldschlagstraße. Als 2021 die ersten Entwürfe zur Neugestaltung präsentiert wurden, wurden auch Parknutzer*innen nach ihrer Meinung gefragt. In Kooperation mit der Gebietsbetreuung wurden vom FPT.15 an zwei Nachmittagen im Sommer Rückmeldungen gesammelt, welche in die finale Planung einfließen sollten. Im Rahmen einer Outdoor-Ausstellung, bei der

auch Mitarbeiter*innen des Architektenbüros anwesend waren, kam es zu einem Dialog bei dem die Nutzer*innen Wünsche und Anliegen kundtun konnten. Ein wichtiger Aspekt war Klimawandel, da die Hitze in diesem Wohngebiet stark spürbar ist. Kühlung und ein besseres Mikroklima sollten durch ein Wasserspiel sowie einen Trinkbrunnen und zusätzliche Bäume, Sträucher und Gräser erzielt werden. Ein weiteres Anliegen der befragten Menschen war die Öffnung des Parks sowie zusätzliche Möglichkeiten für Spiel, Sport und kommunikativen Austausch. Der Kleinkinderspielbereich sollte vergrößert und die Bedürfnisse von Mädchen mehr berücksichtigt werden.

Im Frühjahr 2022 erfolgte schließlich der Spatenstich. Trotz Lieferschwierigkeiten wurden schon bald Neuerungen wie der größere Käfig mit Basketballkörben und Fußballtoren, neue Geräte zum Klettern, ein Tischtennistisch, eine neue Rutsche und Hängeschaukeln sowie mehr Tisch-Bank-Kombinationen errichtet. Die umliegenden Asphaltflächen wurden durch hellere, weniger Hitze absorbierende Materialien ersetzt, was gleichzeitig zu einem harmonischeren Bild von Park- und Verkehrsfläche führt. Das Altstoffsammelzentrum wurde verlegt, was unserer Ansicht nach eine Steigerung der Lebensqualität bedeutet. Zusätzlichen Bäume und Sträucher wurden rund um die Parkanlage gesetzt. Der Kinderspielplatz wurde eingezäunt, während alles andere ein offener Raum ist, der nun alle zum Verweilen einlädt. Nur die von Nutzer*innen gewünschte WC-Anlage konnte nicht umgesetzt werden.





6.4. HAIDMANNSPARK

Im südlichen Teil des 15. Bezirks, in der Haidmannsgasse 3, befindet sich der Haidmannspark. Diese von drei Seiten eingefasste Parkanlage ist mit einem Kinderspielplatz ausgestattet, der sowohl von Familien wie auch von Schulklassen genutzt wird. In den letzten zwei Jahren stieg aufgrund der Pandemie die Nutzung durch Schulklassen stark, dies hielt auch im Jahr 2022 an. Die Nutzung durch Schulen und der dadurch höhere Lärmpegel führten zu einem Konflikt mit Anrainer*innen aus dem angrenzenden Gemeindebau. Anrainer*innen wandten sich mit ihrem Anliegen nach mehr Ruhe an uns. In Gesprächen mit den Beschwerdeführer*innen zeigte sich, dass die Schulklassen vorwiegend vormittags den Park nutzen, weshalb wir unsere Zeiten für Mobile Arbeit daran anpassten. Durch sensibilisierende Gespräche sowohl mit den Pädagog*innen wie auch mit den Beschwerdeführer*innen konnten wir auf beiden Seiten Verständnis schaffen. Die Situation im Haidmannspark hat sich seit September 2022 entspannt, da die Schulklassen den Park nur noch zu bestimmten Zeit nutzen und die Lärmbelastung für die Anrainer*innen geringer geworden ist.



6.5. SECHSHAUSERPARK

Benannt nach einem ehemaligen Vorort Wiens, liegt der Park in der Nähe der Sechshauser Straße, grenzt an die Ullmannsgasse und Pfeiffergasse sowie den Kauerhof. Ein Anziehungspunkt ist der Kinderspielplatz mit seinen Holzhäuschen, die zum Klettern, Verstecken und Plaudern einladen. Auch kann von dort dem Treiben in beiden Käfigen, einer eher für Fußball-, der andere eher für Basketball- oder Cricketbegeisterte, zugesehen werden. Die alte Platane ist eine Sehenswürdigkeit – Nutzer*innen erzählen uns, dass sie über magische Kräfte verfügt. Seit der Neugestaltung des Rondells finden sich auch neue Nutzer*innengruppen. Schulklassen als auch Gruppen aus der Nachmittagsbetreuung nutzen die Käfige, Eltern aus den umliegenden Wohnhäusern kommen mit ihren Kleinkindern und Jugendliche treffen sich, um sich zum „abhängen“. Dabei geht es meist entspannt zu. Beschwerden wurden in diesem Jahr nicht an uns herangetragen und wir konnten auch keine Konflikte beobachten.



Im Vergleich zu den letzten Jahren nahmen wir weniger Spuren von Suchtmittelkonsum wahr. Vielmehr werden wir während unserer Mobilrunden freundlich begrüßt, sobald wir den Park betreten und Jugendliche treffen, die uns schon kennen. Die Kontaktaufnahme mit neuen Personen verlief in diesem Park problemlos. Wir wollen gemeinsam mit Teenies und Jugendlichen aus der Umgebung mehr Farbe auf den Spielplatz bringen. Dies soll die Wiederaneignung stärken und dazu führen, dass der Park weniger verschmutzt wird. Erste Vorgespräche mit Lehrer*innen einer umliegenden Schule wurden bereits geführt. Wann uns die Umsetzung gelingt, ist jedoch noch offen.

6.6. WESTBAHNHOF UND IKEA DACH

Im Jahr 2022 entdeckten unterschiedliche Nutzer*innengruppen die Dachterrasse des IKEA-Gebäudes. Die Nutzung dieses relativ neuen, halböffentlichen Raumes ist also gestiegen und führte zu kleineren Nutzungskonflikten. Im Austausch mit dem Sicherheitschef des IKEA erhöhten wir unsere Präsenz auf der Dachterrasse und führten sensibilisierende Gespräche mit den Nutzer*innen, um die Situation zu entspannen. Die steigende Nutzung der Dachterrasse führt dazu, dass auch der öffentliche Raum um den Westbahnhof stärker

frequentiert wird. Einer unserer Schwerpunkte hier, ist die Thematisierung und Sensibilisierung für Interventionen des Sicherheitspersonals der ÖBB und der Polizei, wenn sie marginalisierte Personen kontrollieren bzw. adressieren. Durch die Vernetzungsplattform „Sicherheits-Jour-Fixe“ für den Westbahnhof und den Urban-Loritz-Platz stehen wir in regelmäßigem Austausch mit allen wichtigen Player*innen des Gebietes, um die Anliegen und Interesse unserer Zielgruppen zu vertreten und einen erweiterten Blick auf die Lebenssituation und die Bedürfnisse der Menschen im öffentlichen wie halb-öffentlichen Raum zu ermöglichen.



7. Aktionen zum Jahresschwerpunkt Gesundheitskompetenz.JA

Der Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit bzw. Gesundheit ist – auch wissenschaftlich – bekannt und nachgewiesen. In diesem Sinne nahmen wir die sozioökonomischen Daten der Bezirksbevölkerung 2022 zum Anlass, im Rahmen des Jahresschwerpunkts des Fachbereichs Bildung und Jugend der Stadt Wien, auch Aktionen zur Armutsbekämpfung für unterschiedliche Zielgruppen umzusetzen. Wir wollten Angebote machen, die zur „health literacy“ unserer Zielgruppen in Bezug auf Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit beitragen und ihre Handlungskompetenz dahingehend erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Stärkung von Gemeinschaft und sozialen Netzwerken im öffentlichen Raum. Zusätzlich führten unzählige lebensweltliche Beratungen und Entlastungsgespräche durch.

7.1. KOST-NIX-STANDL AM GRÄTZLPLATZL

Der temporäre Freiraum „Grätzlplatzl“ in der Johnstraße steht dank einer Zusammenarbeit der Bezirksvorstehung, der Immobilienverwaltung areos Development GmbH, der Gebietsbetreuung, des Stadtgartenamts und JUVIVO.15 seit 2020 zur Verfügung. Wir nutzten den erweiterten öffentlichen Raum für unterschiedliche Aktionen. Im April veranstalteten wir zur Saisonöffnung des Grätzlplatzes ein Kost-Nix-Standl – Besucher*innen standen gebrauchte Kleidung, Spielsachen, Bücher und Hausrat zur freien Entnahme zur Verfügung. Zusätzlich gaben wir Infos weiter und führten niederschwellige Beratungen zu Themen wie materieller Sicherung, Schulden, Wohnen und anderen Themen durch.

Bereits Gebrautes wieder zu verwenden, entlastet nicht nur die Geldtasche, denn Nachhaltigkeit und die Wiederverwendung von Secondhand-Produkten kann auch als Gegen-

konzept zur Konsum- und Wegwerfgesellschaft verstanden werden. Davon profitieren Menschen, aber auch die Umwelt und das Klima. Die Aktion trug demnach dazu bei, Menschen, die etwas brauchen, aber wenig finanzielle Ressourcen haben, zu unterstützen. Weiters machen wir damit auf wichtige Themen aufmerksam, wie z.B. Mehrfachnutzung, Nachhaltigkeit, Produktionsbedingungen und Umweltschutz.

Wir hinterließen diverse Spielgeräte in der Sandkiste zurück, um das Grätzlplatzl als beispielbaren Freiraum für Menschen aus der unmittelbaren Umgebung attraktiv zu machen. Das Projekt kann auch 2023 weitergeführt werden, was uns sehr freut.



7.2. WASSERWELTFEST

Am 10. Juni 2022 fand nach einer zwei jährigen Pause endlich wieder das Wasserweltfest statt – ein besonderes Highlight. Bereits zum achten Mal wurden wir von der Bezirksvorstehung mit der Organisation beauftragt. Unter dem Motto „Gemeinsam Gesund“ wurden den Besucher*innen Handlungsoptionen für einen gesunden Lebensstil vermittelt. Wir konnten sowohl für die Bühne als auch im Bereich der Info- und Mitmachstände viele neue Vereine zum Mitmachen gewinnen, weshalb es ein spannendes, vielseitiges Programm gab. Aufgrund des verregneten Vormittags musste das Schulsingen leider ausfallen, am Nachmittag konnten die Darbietungen der Kulturvereine und Bands von Rap bis Folklore, von Geschichten erzählen bis Tanz jedoch stattfinden.



Ein besonderes Highlight des Festes war der Auftritt von „Rapper lesen Rapper“ präsentiert vom Kulturlabor Gemein-debau. Es ist uns ein Anliegen besonders jungen Künstler*innen beim Wasserweltfest erste Bühnenerfahrungen zu ermöglichen. Die Freude der Besucher*innen darüber, nach zwei Jahren wieder im öffentlichen Raum gemeinsam feiern zu können, war das gesamte Fest über spürbar.

7.3. SPIELSTRASSE

2022 konnte in den Sommermonaten Juli und August zum achten Mal die Spiel!straße stattfinden. Die Angebote variierten bei den unterschiedlichen Terminen. Es gab Stationen zum Trainieren von Grob- und Feinmotorik, zum Erlernen von Zirkuskünsten, Kreativ-, Bastel- und Malstationen, Tischtennis, Badminton und ein Riesen-Vier-Gewinnt, Upcycling und vieles mehr. Ein besonderes Highlight war – wie auch im letzten Jahr – der Fahrradparkours, der von der Fahrradlobby bei der Eröffnungs- und der Abschlussveranstaltung durchgeführt wurde. In diesem Jahr konnten wir auch wieder eine gesunde Jause anbieten. „Hollis Grätzltour“-Stopp auf unserer Spielstraße musste aufgrund des schlechten Wetters an diesem Tag ausfallen. Aufgrund der fehlenden Beschattung durch Bäume und zahlreichem Feedback der Anrainer*innen und Besucher*innen, dass die Atmosphäre in der Chrobakgasse im Gegensatz zur Plunkergasse vertrauter erlebt wurde, werden wir 2023 wieder unseren langbewährten Spiel!Straßen-Ort beleben. Dies ist auch aufgrund der fertiggestellten Baustelle wieder möglich. Zudem ist die Veranstaltung aufgrund der Straßenlage besser sichtbar.



7.4. AKTION: INSEKTEHOTELS BAUEN

Die Verbindung zur Natur kann das psychische Wohlbefinden von Menschen steigern. Ebenso ist Selbstwirksamkeit ein Aspekt, der uns ein gutes Gefühl zu uns selbst und unserer Umwelt geben kann. Aus diesem Grund machten wir im September die Aktion Insektenhotels bauen: Kinder konnten gemeinsam handwerklich tätig werden und danach beobachten, wie Tiere in das



von ihnen gestaltete Konstrukt einziehen – das ist eine Erfahrung für sich.

Das Projekt führten wir mit Schüler*innen aus zwei Klassen des Diefenbachgymnasiums durch. Initiiert von den Kolleg*innen des FPT.12 für das Bildungsgrätzl Längenfeld, ein bezirksübergreifendes Bildungsgrätzl, wurde das FPT.15 zur Kooperation eingeladen. Unsere Aufgabe war es, unter Anleitung des Grünmobils an einem Tag September mit den Teenagern die Hotels zu bauen und sie dann in einem nahegelegenen Park oder im Schulareal zu montieren, damit sie von den Schüler*innen beobachtet werden können. Die Aktion ermöglichte den Teilnehmer*innen erste Erfahrungen als Handwerker*innen zu sammeln sowie eine intensive Auseinandersetzung mit umweltbezogenen Themen. Begleitet wurde der Prozess auch von einem Biologen, der viele Informationen zu Insekten und Biodiversität und Mikroskope mitbrachte. Die Freude am gemeinsamen Tun war allen Beteiligten anzusehen. Im kommenden Frühjahr wird sich weisen, welche Arten von Insekten in die Behausungen eingezogen sind...



7.5. AKTION: GRÄTZL TÖNE

In Kooperation mit dem Verein ARGE Henriette und der Jugendarbeit von JUVIVO.15 fanden die Grätzl Töne am Kardinal-Rauscher-Platz statt. Mit dabei waren die Wiener Symphoniker und das Musikduo „Die Donaupiraten“. Start der Veranstaltung war ein Lesekonzert der Donaupiraten, bei dem die Geschichte „ASAGAN – Vogel, Strauß und Fledermaus“ zweisprachig, auf Deutsch und Ukrainisch, vorgetragen und von einem kleinen Ensemble der Wiener Symphoniker vertont wurde. Das weitere Programm der Wiener Symphoniker war stilistisch breit gefächert und bewegte sich zwischen Mozart, Schostakowitsch und Big Band-Sound. Ein weiterer Programmpunkt war der Grätzl Talk bei dem Menschen aus Rudolfsheim-Fünfhaus, wie z.B. Bezirksvorsteherstellvertreterin Merja Biedermann und die Philosophin Lisz Hirn darüber sprachen, was aus ihrer Sicht notwendig ist für ein gutes Zusammenleben. Zum Abschluss der Grätzl Töne lud Mücke mit einem Elektroswing-DJ-Set alle Besucher*innen zum Tanzen ein.

7.6. AKTION: MIT HEISSER SUPPE GEGEN SOZIALE KÄLTE

Im Dezember luden wir in Kooperation mit dem Pilotprojekt der Caritas, Med4Hope, und der Einrichtung MEN zum „Gemeinsamen Suppenlöffeln“ auf der Wasserwelt ein. Wir wollen mit sozia Raumstärkenden, gemeinwesenorientierten Aktion ein Zeichen gegen soziale Kälte setzen und die Grätzlgemeinschaft stärken. Zusätzlich zur Suppe gab es die Möglichkeit zum Thema Gesundheit Fragen an den Med4Hope-Mediziner zu stellen. Dankend nahmen viele Menschen das Angebot an, der große Suppentopf in kürzester Zeit leer. Daran erkennen wir die Armut und prekären Lebenssituationen, welche die Menschen dazu bringt, auf kostenlose Angebote zurückzugreifen. Mit dieser Aktion konnten wir auch viele neue Kontakte knüpfen, wodurch sich unsere Bekanntheit vor Ort vergrößerte.

8. Themen und Problemlagen

8.1. ARMUT UND KRISEN

Das Jahr 2022 entpuppte sich als schwieriges Jahr, in dem unterschiedliche Krisen ineinandergriffen. Viele Personen sind direkt von den Folgen der Coronapandemie betroffen, sei es auf psychischer oder physischer Ebene. Zahlreiche Menschen haben ihre Arbeitsstellen verloren und finden sich in prekären Lebenssituationen wieder. Was wir in Gesprächen mit unseren Zielgruppen feststellten, ist, dass viele Coronastrafen schlagend wurden, die in den Jahren davor ausgesprochen wurden. Zu diesen Strafen kam es während Ausgangbeschränkungen bzw. im ersten Lockdown auf der Straße, wenn z.B. Abstandsregel nicht eingehalten wurden. Betroffen sind insbesondere jene marginalisierten Gruppen, die auf den öffentlichen Raum angewiesen sind oder sich bevorzugt dort aufhalten, wie z.B. wohnungs- und obdachlose Personen oder alkohol- und suchtkranke Menschen. Sie haben z.T. hohe Strafen ausständig oder sind von Delogierungen bedroht. Problemlagen, die nun eine Zeit lang von Corona „überlagert“ waren, werden nun ebenfalls wieder deutlich sichtbar.

Der Kontakt mit bestimmten Behörden gestaltet sich ebenso wie der Zugang zu finanziellen Leistungen schwierig – vor allem für jene, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Dazu kommt, dass die Inflation so hoch ist, wie seit Jahrzehnten nicht mehr, und die Preissteigerung bei Produkten des täglichen Bedarfs Probleme bringt. Auch die Energiekosten stiegen dermaßen, dass viele Personen nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen. Aus diesen Gründen gab es im vergangenen Jahr viel mehr Beratungsanfragen von unseren Zielgruppen. Wir führten die Beratungen sowohl im öffentlichen Raum als auch in unseren Büroräumlichkeiten durch. Die am meisten angesprochenen Themen waren Sicherung des Wohnraums und materielle Sicherung.

8.2. FRAUEN ALS GRUPPE MARGINALISierter PERSONEN

Wie schon in den Jahren zuvor, fielen uns verstärkt armutsbetroffene Frauen im öffentlichen Raum auf. Frauen sind und waren durch die Coronapandemie stärker von struktureller Benachteiligung betroffen, es kam zu Berufsunterbrechungen und Arbeitslosigkeit, was im schlimmsten Fall zum Verlust der Wohnung führen konnte. An mehreren Orten im Bezirk nahmen wir während unserer Mobilienste Frauen unterschiedlichen Alters wahr, welche von Armut, Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit betroffen sind und scheinbar gesellschaftliche Ausgrenzung erfahren. Manche davon zeigen psychische auffälliges Verhalten. Die Kontaktaufnahme erweist sich immer wieder als

schwierig, da die Scham der Betroffenen groß ist und das Thema gesellschaftlich tabuisiert. Die betroffenen Frauen konnten sich erst nach wiederholtem Ansprechen und unterschiedlichen Beziehungsangeboten mit der Bitte um Unterstützung an uns wenden. Themen der Gespräche und Beratungen waren die mit den aktuellen Krisen verbundenen psychischen und finanziellen Belastungen, Zukunftsängste. Wir konnten sie beim Zugang zu Sozialleistungen unterstützen. Außerdem erfuhren wir in mehreren Fällen von Problemen mit den Erwachsenenvertretern der Personen. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen ist es uns gelungen, für einige Personen akute Problemlagen zu entschärfen und eine Unterbringung in Einrichtungen für Frauen zu ermöglichen.

Auch bettelnde Frauen waren im vergangenen Jahr vor allem in der kalten Jahreszeit sichtbar. Wir konnten viele Frauen über gesetzliche Bestimmungen in Bezug aufs Betteln aufklären und Infos zu Einrichtungen mit Unterstützungsangeboten verteilen, auch wenn es sprachlich nicht immer leicht ist. Ein wichtiger Kooperationspartner für die Beratung und Unterstützung von bettelnden Menschen, die Bettellobby, wurde 2022 aus Ressourcengründen aufgelöst. Damit gibt es keine unabhängige Rechtsberatung mehr für Bettler*innen und auch kein vergleichbares Angebot in Wien. Bettler*innen sind aus diesem Grund mehr als zuvor auf FPTs als niederschwelliges Unterstützungs- und Beratungsangebot angewiesen.

8.3. SICHTBARKEIT PSYCHISCHER KRANKHEITEN, SPEZIELL VON SUCHTERKRANKUNGEN

Gestiegen ist im Jahr 2022 auch die Zahl von Menschen im öffentlichen Raum, die psychisch auffälliges Verhalten zeigen oder an substanzgebundene Abhängigkeiten haben. Es handelt sich hauptsächlich um missbräuchlichen Umgang mit Alkohol oder anderen Drogen. Ihre Themen betreffen jedoch u.a. den Verlust von Wohnung oder Arbeit, fehlende bzw. mangelhafte medizinische Versorgung, ein prekärer Aufenthaltsstatus, psychische Belastung bzw. psychische Erkrankungen. Zum einen treffen wir Menschen, die zwar wohnversorgt sind, aber aufgrund ihres geringen Einkommens ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen und dort Alkohol konsumieren. Einige Personen kommen aus dem Ausland, sind obdachlos und haben keinen Zugang zum österreichischen Sozialsystem. Viele dieser Menschen sind auf den öffentlichen Raum angewiesen.

Wir finden in Parks und auf Plätzen immer wieder Spritzen, Nadeln und anderes Material an unterschiedlichen öffent-

lichen Orten, die auf den Konsum illegaler Substanzen hinweisen. Um Menschen mit Suchterkrankungen in prekären Situationen zu unterstützen und ihnen einen geschützten Raum mit medizinischer und sozialarbeiterischer Begleitung zu ermöglichen, sprechen wir uns auch weiterhin für die Umsetzung von Drogenkonsumräumen aus. Die europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht zeigt auf, dass solche Einrichtungen eine sinnvolle und wirksame Interventionsmaßnahme darstellen und präventiv gegen Suchtverhalten mit Todesfolge wirken. Zudem weisen Studien darauf hin, dass Konsumräume nachhaltig zur Reduzierung von so genannter „Beschaffungskriminalität“ beitragen. Wir wünschen uns Drogenkonsumräume als Teil einer fortschrittlichen Drogenpolitik, die konsumierende Menschen nicht stigmatisiert, sondern ihre Sucht als Krankheit anerkennt. Prekäre Lebensverhältnisse erhöhen in der Regel die psychische Belastung in Zusammenhang mit Sucht und Konsum, was sich wiederum auf den Gesundheitszustand auswirkt.

Die zunehmende Wahrnehmung psychischer auffälligen Verhaltens im öffentlichen Raum führen wir u.a. auf die beschriebenen Krisen zurück. Je nachdem, wie sich Symptome äußern, können betroffene Personen bei anderen Menschen Verunsicherung auslösen oder sogar Angst verursachen. Um dem entgegenzuwirken, führten wir viele sensibilisierende Gespräche mit Anrainer*innen von Orten im Bezirk, wo sich auffällige Menschen aufhielten. Durch den Perspektivenwechsel konnten wir im Gespräch mehr Verständnis für die Problemlagen dieser Zielgruppe schaffen.

8.4. SCHWIERIGKEIT BEI BEHÖRDENKONTAKTEN UND BEI DER ERLANGUNG DER STAATSBÜRGERSCHAFT

2021 und 2022 häuften sich Beratungsanfragen zum Thema Aufenthalt in Österreich. Wir wurden darauf aufmerksam, dass Adressat*innen im Magistrat für Einwanderung und Staatsbürgerschaft weder telefonisch noch per E-Mail jemanden erreichen, was schwerwiegende Konsequenzen für die betroffenen Personen hat, z.B. finanzielle Kürzungen oder fehlendes AMS-Geld, Familienbeihilfe oder andere Sozialversicherungsleistungen, sehr lange Trennungen von Familienmitgliedern, zeitlich unklare Staatenlosigkeit, Verluste von bereits zugesicherten Arbeitsplätzen oder – im schlimmsten Fall – der Verlust des Aufenthaltstitels. Angekündigte Veränderungen bei der MA35 sollten das Magistrat serviceorientierter machen und dafür sorgen, dass Verfahren schneller abgewickelt werden. In der Praxis konnten wir tatsächlich feststellen, dass sich die Erreichbarkeit verbesserte und Anträge wieder bearbeitet wurden, es kommt trotzdem noch zu sehr langen Wartezeiten. Wir werden die Entwicklungen weiter verfolgen und unsere Zielgruppen weiterhin Unterstützung bei diesem Thema bieten.



9. Vernetzung und Kooperation

Bei der Vernetzung und bei Kooperation mit unterschiedlichen regionalen und überregionalen Einrichtungen wird deutlich, welche Bedeutung die Ganzjährigkeit unserer Arbeit hat. Während saisonale Projekte jedes Jahr von Neuem Kontakte knüpfen und Entscheidungsträger*innen kennenlernen müssen, kann das FPT.15 mit vielen Dialoggruppen auf eine mehrjährige Zusammenarbeit zurückblicken. Dies hilft uns, die für unsere Zielgruppen wichtige Schnittstellenfunktion, zu erfüllen sowie Lobbying für ihre Anliegen und Bedürfnisse zu machen. Es ist uns sehr wichtig, Entscheidungsträger*innen für die Anliegen und Bedürfnisse unserer Zielgruppen zu sensibilisieren.

Ein wichtiges und lebendiges Vernetzungsgremium im Bezirk ist das Regionalforum 15, das seit 2014 vom FPT.15 koordiniert wird. Bei den regelmäßigen Treffen nehmen alle im Bezirk und viele in Wien tätigen Einrichtungen teil. Die intensive Zusammenarbeit und der regelmäßige Info- und Erfahrungsaustausch über sozialräumliche Entwicklungen und Beobachtungen ergeben Synergieeffekte, die unseren Zielgruppen zugutekommen. Das FPT.15 nimmt zudem an unterschiedlichen Gremien, Ausschüssen und Vernetzungsplattformen im Bezirk teil. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der Umweltausschuss, wo wir Entscheidungsträger*innen als Expert*innen für den öffentlichen Raum zur Verfügung stehen und vor allem bei Umgestaltungen des öffentlichen Raums einbezogen werden. Dieses Expert*innenwissen wird vom Bezirk aber auch anderen Organisationen gerne genutzt, wir wurden z.B. von der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda Rudolfsheim-Fünfhaus eingeladen an den Gruppentreffen teilzunehmen. Wir nehmen auch regelmäßig am Sicherheits-Jour-Fix Westbahnhof/Urban-Loritz-Platz teil, welcher von der Suchthilfe Wien einmal im Quartal organisiert wird.

Die Zusammenarbeit mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.15 im nördlichen Teil des Bezirks funktionierte nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Nähe ausgezeichnet. Fast täglich gibt es Austausch über Parks und Plätze oder Zielgruppen im nördlichen Teil des 15. Bezirks. Wir sprechen u.a. über allgemeine Beobachtungen von Mobildiensten. Ein Beispiel für die gelingende Zusammenarbeit waren Fallbesprechungen über unterschiedliche Teenie- und Jugendgruppen, die sich an unterschiedlichen Orten im Bezirk trafen. Zudem war es 2022 vermehrt notwendig in Einzelfällen sozialarbeiterisch zusammenzuarbeiten; es fanden gemeinsame Fallbearbeitungen mit Familien sowie mit jungen, neu zugewanderten Erwachsenen statt. Zudem wurden gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen sowie Projekte umgesetzt, wie beispielsweise am Grätzelpatzl in der Johnstraße, auf der Wiener spiel!straße, beim Volkxino im Reithofferpark, bei der Aktion Grätzl Töne am Kardinal-Rauscher-Platz und bei unterschiedlichen kleinere Aktionen in Parks. Im südlichen

Bezirksteil wird die offene Kinder- und Jugendarbeit vom Verein Zeit!Raum organisiert. Im Rahmen der Treffen der Vernetzten Jugendarbeit West mit Einrichtungen aus Hietzing, Penzing und Rudolfsheim-Funfhaus, wurde punktuelle Zusammenarbeit besprochen und gemeinsame Projekte geplant. Es findet ein Austausch über sozialräumliche Veränderungen sowie aktuelle Herausforderungen für Kinder und Jugendliche statt.

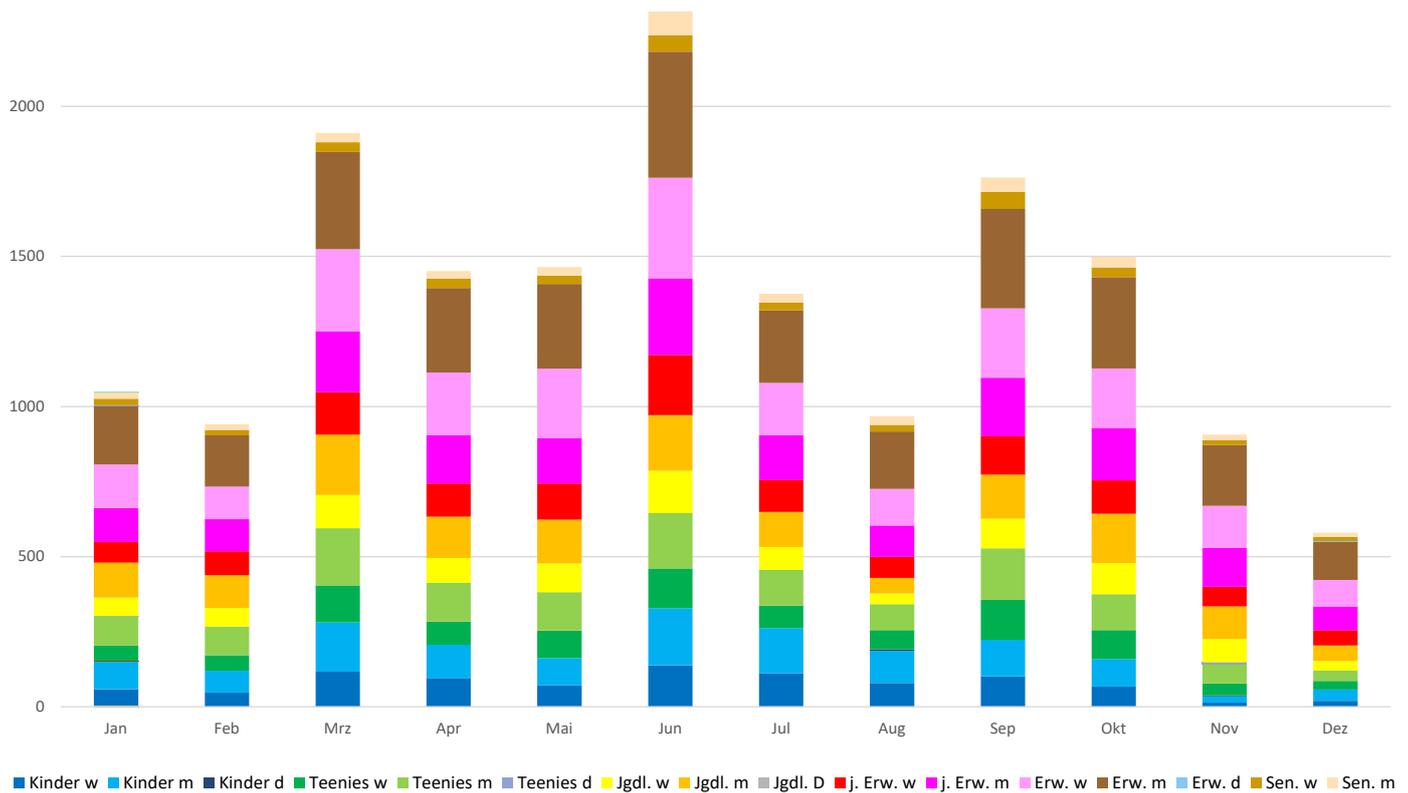
2022 hatten wir Vernetzungen zu unterschiedlichen „Schwerpunktgebieten“ mit Einrichtungen wie der Gebietsbetreuung, dem Stadtgartenamt, den wohnpartnern oder Sprungbrett für Mädchen. Wir führten Gespräche mit der Exekutive und anderen „Sicherheitseinrichtungen“, mit der Sucht- und Drogenkoordination sowie mit Einrichtungen aus arbeitsmarktpolitischen Kontexten wie dem waff. Während der Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung war das FPT.15 mit der Veranstaltung „Bewerbung und Lebenslauf – Wie geht das?“ vertreten. Um Unterstützungsangebote für marginalisierte Personengruppen zu den Themen Wohnen und materielle Sicherung zu koordinieren, nehmen wir regelmäßig an der wienweiten Streetwork-Basisvernetzung teil. Die Zusammenarbeit mit Med4Hope, einem 2022 neu entstandenen Projekt, ist besonders erwähnenswert, da wir dadurch einem Nutzer, der obdachlos ist und sich viel an einem Platz im 15. Bezirk aufhielt, adäquate Hilfe ermöglichen konnten, als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte. Auch die Kooperation mit der Gebietsbetreuung bei Delogierungsprävention soll hier besondere Erwähnung finden. Erstmals hatten wir dieses Jahr Vernetzungen mit ÖZIV oder dem VertretungsNetz, um marginalisierte oder Nutzer*innen mit Behinderung besser unterstützen zu können.

10. Statistische Daten und Interpretation

Im Jahr 2022 hatte das FAIR-PLAY-TEAM.15 insgesamt 16212 Kontakte mit verschiedenen Zielgruppen. Es gibt im Vergleich zum Jahr 2021 höhere Kontaktzahlen, da es im Jahr 2022 weniger Coronabedingte Einschränkungen gab und Veranstaltungen wieder möglich waren. Die höheren Zahlen in den Monaten März, April und Mai verdanken wir den steigenden Temperaturen im Frühling. Im Monat Juni hatten wir wegen der Durchführung des Wasserweltfestes und des Volkkinos höhere Kontaktzahlen als im Vorjahr. Die vergleichsweise niedrigen Kontaktzahlen im Monat August, lassen erklären sich durch krankheitsbedingte Ausfälle und Urlaube erklären.

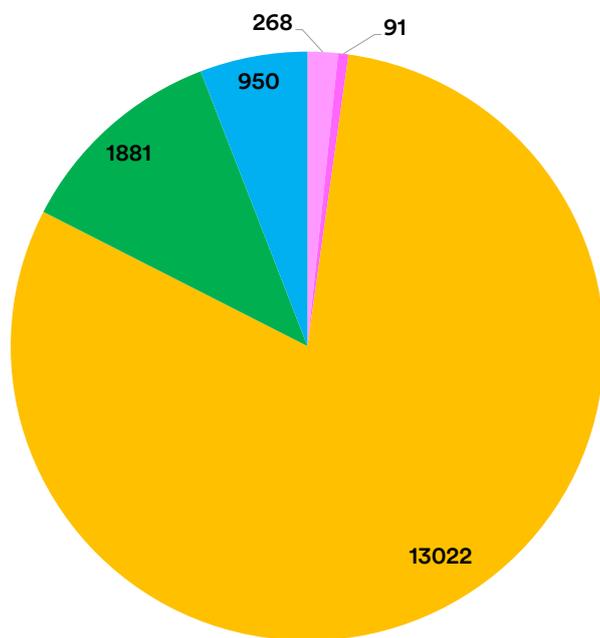
MONATSFREQUENZEN 2022

	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	GESAMT
Kinder weibl.	54	47	117	96	71	138	111	79	102	67	14	20	916
Kinder männl.	94	73	164	110	91	190	151	107	121	92	21	37	1251
Kinder divers	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	3	0	8
Teenies weibl.	50	52	123	78	92	133	75	64	133	96	40	29	965
Teenies männl.	99	95	191	129	128	184	119	87	172	120	63	35	1422
Teenies divers	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0	7
Jugendl. weibl.	61	62	110	82	95	141	76	35	98	104	78	31	973
Jugendl. männl.	115	109	201	138	146	185	117	52	147	164	108	52	1534
Jugendl. divers	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
junge Erw. w.	69	80	142	111	121	200	106	71	128	111	66	51	1256
junge Erw. m.	114	107	203	161	150	255	150	104	195	175	129	78	1821
Erwachsene w.	142	108	273	208	232	335	174	122	231	198	140	89	2252
Erwachsene m.	196	171	324	282	282	420	241	191	331	304	203	129	3074
Erw. div.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Senior*innen w.	22	18	32	31	28	54	26	22	57	32	16	14	352
Senior*innen m.	20	20	31	25	29	80	30	28	48	36	18	14	379
GESAMT	1036	942	1911	1451	1465	2316	1376	967	1763	1499	906	580	16212



10.1. KONTAKTFREQUENZEN NACH KATEGORIEN

Die Kategorie „Öffentlicher Raum“ umfasst für die Arbeit der FPTs v.a. Gemeinwesenarbeit und Mobile Arbeit, zu den „Schwerpunktangeboten“ zählen u.a. Aktionen und Veranstaltungen, während „Vermittlungsangebote“ als Überbegriff für Casework, Konfliktbearbeitung und externe Vernetzungen verwendet wird.

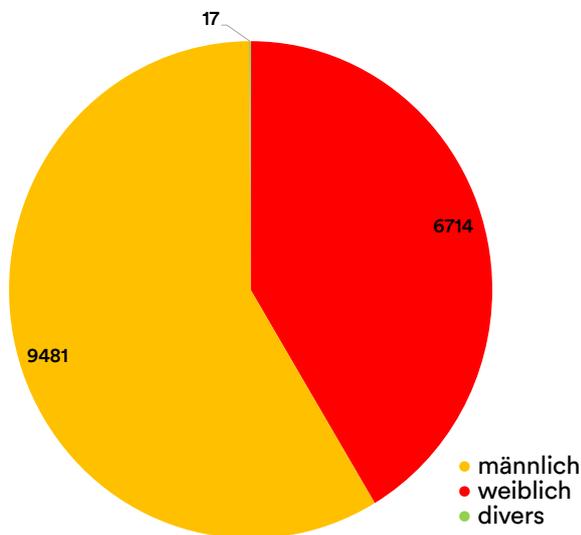


Kontaktfrequenzen n. Angebotsformen	2022
Öffentlicher Raum	13022
Schwerpunktangebote	1881
Vermittlungsarbeit	950
Digitale Angebote	268
Offene Angebote	91
GESAMT	16212

- Öffentlicher Raum
- Schwerpunktangebote
- Vermittlungsarbeit
- Digitale Angebote
- Offene Angebote

10.2. KONTAKTE NACH GESCHLECHT

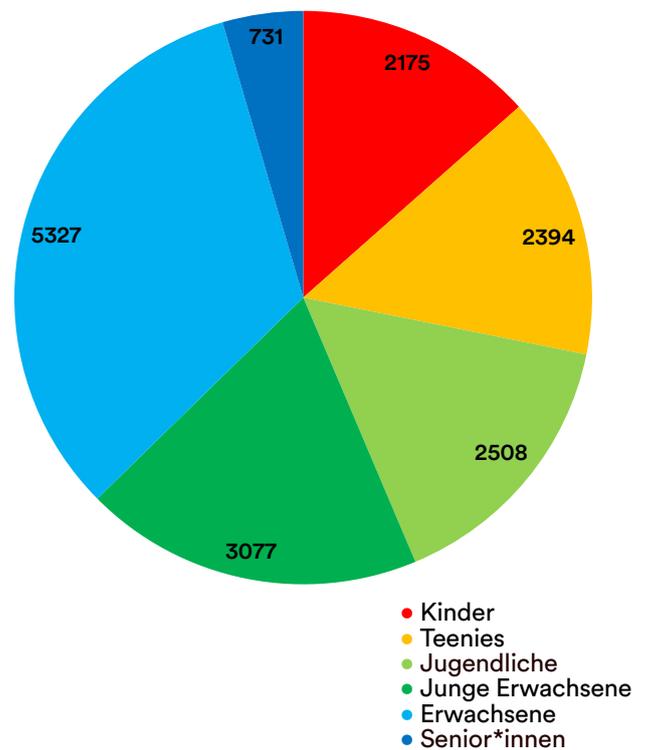
Im dargestellten Diagramm zeigt sich, dass wir – wie auch in den vergangenen Jahren – mehr Kontakte zu Männern als zu Frauen hatten. Unserer Beobachtung nach halten sich mehr männliche Personen im öffentlichen Raum, also auf Spielplätzen, in Ballkäfigen, in Parks, etc. auf und verbringen hier ihre Freizeit. Eine zahlenmäßige Annäherung gibt es jedoch in der Altersgruppe ab 20 Jahren. Die hohen Kontaktzahlen mit männlichen Personen unter 20 Jahren lässt sich folgendermaßen erklären: Während Burschen immer wieder die gleichen Plätze zur Freizeitgestaltung aufsuchen, sind Mädchen seltener an einem fixen Ort anzutreffen; sie sind zumeist mobiler und verweilen nicht für längere Zeit an einem Ort. Dazu kommt, dass weibliche Jugendliche meistens eine stärkere soziale Kontrolle durch das familiäre Umfeld erleben und daher vor allem in den Abendstunden öfter zuhause sein müssen. Ein weiterer Grund dafür, dass in den Parks weniger Mädchen anzutreffen sind, ist die Ausstattung, die weniger auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist. Besonders auffällig war das „Verschwinden der weiblichen Personen im öffentlichen Raum“ in der Zielgruppe der weiblichen Jugendlichen.



	2021	2022
weiblich	5598	6714
männlich	9191	9481
divers	0	17
GESAMT	14789	16212

10.3. KONTAKTE NACH ALTER

Im Vergleich zu 2021 konnten wir bei allen Altersgruppen, ausgenommen bei Jugendlichen, höhere Kontaktzahlen erreichen. Zum leichten Rückgang in der Altersgruppe der Jugendlichen haben wir folgende Vermutung: Jugendliche sind von den Folgen der Pandemie besonders betroffen. Die Verdrängungsmechanismen, z.B. durch Kontrollen im öffentlichen Raum und die Ausgangsbeschränkungen während der Pandemie, haben einen Rückzug vieler Jugendlicher in virtuelle und private Räume bewirkt.



Kontakte nach Alter	2021	2022
Kinder	2039	2175
Teenies	2231	2394
Jugendliche	2584	2508
Junge Erwachsene	2806	3077
Erwachsene	4423	5327
Senior*innen	703	731
GESAMT	14789	16212



Zusammenfassung und Ausblick

Wir blicken auf ein weiteres Jahr mit vielen Herausforderungen zurück. Es gab zwar weniger Einschränkungen in Bezug auf die COVID-19-Pandemie, aber die Auswirkungen auf gesellschaftlicher und individueller Ebenen werden noch lange spürbar sein. Hinzu kommen die steigenden Lebenshaltungskosten durch die Energiekrise. Viele ohnehin schon armutsgefährdete Bezirksbewohner*innen sind dadurch in finanziellen Notlagen und haben Existenzängste. Wie mehrmals erwähnt, bringen solche Entwicklungen mehr Beratungsbedarf unserer Zielgruppen mit sich. Auch mediale Meldungen wie ein „Aufnahmestopp in den Le+O-Ausgabestellen“ oder „Butter in Wiener Supermärkten mit Diebstahlsicherung“⁷ sind Indizien für einen Trend: Menschen sind mehr von Armut betroffen.

Trotzdem ist es uns gelungen, Beziehungen zu Adressat*innen zu intensivieren und neue Kontakte zu knüpfen. Durch den Teamzusammenhalt und unsere Bereitschaft, flexibel auf die Bedürfnisse dieser Arbeit zu reagieren, war es uns möglich, Situationen und neuen Herausforderungen professionell zu begegnen. Durch unsere kontinuierliche Präsenz im öffentlichen Raum und das niederschwellige Beratungsangebot schafften wir es, Nutzer*innen des öffentlichen Raumes als auch Kooperationspartner*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung zu stehen. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bezirksbewohner*innen, womit wir einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des öffentlichen Raums leisteten und zur Steigerung der Lebensqualität in Rudolfsheim-Fünfhaus beitragen. Besonders freut uns und die Bewohner*innen im 15. Bezirk, dass wir das Wasserweltfest nach zweijähriger Pause endlich wieder durchführen konnten.

Für das Jahr 2023 hoffen wir auf eine Verbesserung der Situation vor allem in Bezug auf Finanzen und Sicherheiten. Im öffentlichen Raum wird spannend, wie der neu gestal-

tete Wienerpark von Nutzer*innen angenommen wird. Ebenso umgestaltet und Ende 2022 fertiggestellt wurde der Langauerplatz und das umliegende Grätzl. Auch hier sind wir neugierig, wie sich die Nutzung gestalten wird. Für einen Stadtteilentwicklungsprozess, bei dem es um das Areal Westbahnhof und Umgebung geht, sollen ab Sommer 2023 Ergebnisse vorliegen. Wir hoffen sehr, dass Ideen dafür rasch umgesetzt werden und den Bezirksbewohner*innen dadurch mehr Aufenthalts- und Erholungsraum zur Verfügung steht.

Das FAIR-PLAY-TEAM.15 möchte sich an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die für unsere Arbeitsstrukturen mitverantwortlich sind und laufend am Gelingen unserer Arbeit mitwirken: Danke an die Einrichtungsleiterin Moni Libisch, die uns mit viel Umsicht und professioneller Haltung durch ein turbulentes Jahr geführt hat. Danke an Merja Biedermann für ihre Unterstützung und ihr Engagement. Danke an Christina Pantucek-Eisenbacher und Kirsten Popper-Nelvai von der Stadt Wien – Jugend und Bildung. Danke an alle unsere Vernetzungs- und Kooperationspartner*innen und alle im Bezirk und in Wien tätigen Einrichtungen, die uns unterstützt haben. Besonderer Dank gilt dem ehemaligen Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl für sein engagiertes Ermöglichen unserer Arbeit! Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Bezirksvorsteher Dietmar Baurecht.

⁷ <https://wien.orf.at/stories/3191092/> eingesehen am 20.01.2023



Gefördert durch:



**Stadt
Wien**

Bildung
und Jugend



RUDOLFSHEIM-FÜNFHAUS
DIE BEZIRKSVERTRETUNG